

Historischer Händel

"Messiah" im englischen Original mit dem Vokalensemble

(ubie). Händels "Messias" gehört zu den bekanntesten Werken der Musikgeschichte. Fast als Rarität indes war er in der englischen Originalfassung nun in historischer Aufführungspraxis in Hl. Kreuz zu hören musiziert vom Augsburgener Vokalensemble und dem Barockorchester La Banda unter der versierten Leitung von Alfons Brandl.

Mit seinen Oratorien hatte Georg Friedrich Händel etwas ganz Neues ausprobiert: Sein Opernunternehmen litt unter der zunehmenden Konkurrenz, und um im Geschäft zu bleiben, hatte er den genialen Einfall, die Musik in die Kirche zu übertragen und große biblische Stoffe musikdramatisch aufzuarbeiten.

Der "Messias" spielt dabei eine besondere Rolle: Vor ihm gab es bereits den "Saul", "Israel in Egypt" und weitere Werke, bevor sich Händel an die Verarbeitung des Lebens Christi wagte. Die Rolle des "Messias" ist aber auch deshalb eine derart wichtige, weil sich mit ihm vom ersten Moment an eine feste Aufführungstradition verband: Nicht in die Kasse des Musikunternehmers Georg Friedrich Händel flossen die Eintrittsgelder, sondern zugunsten einer Wohltätigkeitsstiftung wurde das Werk gespielt. Daneben ließ auch die religiöse Komponente das Oratorium selbst eine Art Kult erfahren, wenn es später zu Händels Todestag immer wieder aufgeführt wurde - Großveranstaltungen, zu denen die Menschen regelrecht pilgerten.

Hervorragende Solisten

Ausgezeichnet gelang die Aufführung des Werks nun den Musikern um Alfons Brandl. Sie schufen eine Einheit durch den gut geschulten Chor, die dazu auch klanglich passend ausgewählten Solisten und das in der historischen Praxis gut bewanderte Orchester. Auch die Tempi und der jeweilige Ausdruck des wie eine Oper abwechslungsreichen Oratoriums stimmten.

Durchsichtig und auf Textverständlichkeit bedacht war der Chorklang. Die Unisonostellen, die wie Paukenschläge in den Gang der Musik einbrechen, hatten genug Kraft. Das Orchester zeigte, einfühlsam vom Dirigenten geleitet, eine ungeheure Beweglichkeit im Ausdruck: Die Artikulation der Phrasen, der Bogenstrich, alles ergab ein großes Ganzes.

Die Sopranistin Gerlinde Saemann sang mit viel sinnlichem Klang, mit überlegener Leichtigkeit die Koloraturen, aber alles mit großer inhaltlicher Tiefe. Christian Schmidt (Bass) meisterte seine Partie ebenfalls ganz wunderbar, die schnellen Agitato-Stellen genauso wie die langsamen Arien.

Eva Meindl beeindruckte mit ihrer schönen Stimme an ihrem großen, mit sehr tiefen Lagen bedachten Tonumfang lässt sich ablesen, dass Händel die Alto-Partie sehr wahrscheinlich für einen Kastraten geschrieben hat. In der würdigen Nachfolge seines Lehrers Christoph Prégardien zeigt sich schließlich Hubert

Nettinger: Er gestaltete die Evangelistenstellen mit der gebotenen Textverständlichkeit, zugleich aber auch mit großer musikalischer Beweglichkeit. Der lange Beifall in evangelisch Heilig Kreuz zeigte, dass das Publikum von der Leistung der Musiker begeistert war.